Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 11

Artikel: Bock wieder fort!

Autor: Müller, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flut landwärts führen, so seufzte er fort und fort.

Halberstarrt, zwischen Tod und Leben, mit den Wellen kämpfend, sah er es endlich, endlich im Osten grauen; das Dunkel lichtete sich mehr und mehr, und im Dämmer gewahrte der ängstelich spähende Schwimmer die Kugelbake bei Döse. Sine Bake ist ein aus Balken und Bretetern gezimmertes Seezeichen, das, hoch aus dem Wasser ragend, den Schiffern das richtige Fahrewasser anzeigt.

Die Flut trieb den Umhergeworfenen geradewegs auf die wohlbekannte Bake los, und er begann zu hoffen. Das Ufer war nahe, und hinter der Bake auf dem Deiche gewahrte er zwei Reiter, die Umschau hielten, was das Meer angerichtet und was es von Strandgut aus gescheiterten Schiffen ihnen zuführte.

Mit seiner letzten Kraft begann Niels Holm um Hilse zu rusen; doch war er durch die Kälte und das zähe Ringen so erschöpft, daß seine Hilseruse im Tosen der Elemente ungehört vershallten.

Die Hilfe so nahe, und er sollte dennoch verfinken? Sein Herz wollte schier stille stehn. "Hilf, Gott", flehte er, "laß mich nicht verderben." Und die Hilfe kam durch die Katze. Wie diese die Nähe des Landes gewahrte und doch nicht wußte, wie es erreichen, erhob sie ein so durch-dringendes Geschrei, daß die Reiter aufhorchten, herzueilten und bald die beiden Schiffbrüchigen in ihrer gefährlichen Lage erkannten. Alsbald gelang es ihnen, den Balken auß Trockene zu ziehen samt dem Lotsen und seiner Katze.

Niels Holm war gerettet und den Seinen wiedergeschenkt. Die Abgründe und Schrecken dieser Grauensnacht hat er nie wieder vergesen. Die Lust an seinem Beruf war ihm versgangen. Er wurde bald darauf Gehilfe des Strandvogts zu Curhafen.

Brach ein Sturm los, so litt es ihn nicht daheim. Er mußte hinab an den Strand, und seine größte Freude war, Schiffbrüchigen Hilfe bringen zu können.

Wala, die Kate, wollte nicht mehr von ihm laffen und blieb bis an ihr Lebensende in seinem Hause. Hatte er sie oder sie ihn gerettet? Sie war ihm das Wertzeug des Himmels zu seiner Erhaltung. Auch den Balken, der ihn durch die Fluten getragen, bewahrte er getreulich auf zum Andenken an seine wunderbare Kettung.

Bock wieder fort!

Lon Frit Müller.

Aus der Bibel kennen wir den Sündenbock. Er wurde mit den Sünden Israels beladen und in die Büste gejagt. Weg waren sie, die Sünsden. Es wäre schön, die Völker hätten solche Böcke noch. Sie müssen heute alle ihre Sünden selbst ausbaden.

Mein Nachbar, der Leitenbauer, hatte einen Bock im Stall. Er hat keinen Wert. Er steht nur da und stinkt. Das eben sei sein Wert, sagt der Leitenbauer. Der Gestank, das seien die hundert Krankheiten, die im Stall umgingen und das Vieh bedrohen. Die nähme dieser Bock auf sich und wandle sie in einen wohlkätigen Gestank um. Jawohl wohlkätig — nur der Städter sei so dumm, die Nase zuzuhalten und ein Gesicht zu schneiden.

Dieser Stallbock konnte noch was, bocken. Einmal, als der Hansl, unser Jüngster, bös war, kratte, um sich schlug und trotte, nahmen wir ihn wortlos bei der Hand und führten ihn ins Stalleck, wo der Gaißbock mit gesenktem Kopfe glitzerte vor Bockigkeit.

"Siehst du, Hansl, so bist du!"

Hans war sprachlos. Auf eine schmale Rettungsinsel zog er sich zurück: "Aber stinken tu' ich net a so."

"Wenn man deine Bosheit riechen könnte, Hans — wer weiß, wer ärger stänke."

Er war betroffen. Man sah's ihm an, er nahm sich etwas für die Zukunft vor. Aber nehm' sich einer vor, der selber vorgenommen wird. Vom Bock. Es steckt in einem drin. Wer's hineinsteckt, weiß man nicht. Eine Macht, die umgeht. Ein Gespenst, das sich hereinschleicht. Nicht nur durch Ritzen. Wie die Röntgenstrah= len geht's durch eichne Türen, dringt durch reiche und durch arme Kleider, bohrt sich durch die Haut durch, prallt auf Knochen, und die Knochen sind es, die auf einmal drohend sichtbar werden, hart und dunkel. Mitten im friedfer= tigsten Gespräch an lieben runden Tischen siehst du plötzlich einen Kopf sich senken. Stoßen will er, stoßen muß er, stoßen ist ihm Inbegriff der Welt geworden und — der Bock geht um.

So ungeberdig Böcke sind, ein Gesetz beherrscht auch sie; nach einem Schlüffel, den es sich ver-

lohnte zu errechnen, müssen Böcke wiederkehren. Es hilft gar nichts, ihnen auszuweichen. Es hilft eines nur, was auch beim Hans gehol= fen hat.

"Hans", erhob sich Vaters Finger, als das runde Köpfchen wieder eckig wurde und die Auglein bose, "Hans, wo steht der Bock beim Nach= barn?"

Wortlos trollt er in die Ecke. Ich kann es durch den Spiegel seh'n, wie er die Wand anfun= felt und bedräut. Die hält es aus — wir wol= len unterdessen zu der Tagesordnung übergehen.

Wir sind schon eine ganze Weile in der Tages= ordnung. Die ist heute gar nicht milde. Die Politik hat 's Wort. Ich habe immer den Ver= dacht gehabt: die Politik, das ist ein Stall mit weiter nichts als Böcken. Nicht eine Ruh, die Milch gibt in dem ganzen Stalle. Gewiß, auch diese Böcke haben bockgemäß alle Krankheit, die im Lande draußen umgeht, in ihr Fell bekom= men. Gefund davon wird draußen freilich fei= ner. Übrig bleibt: Die Böcke stinken sich im Bockstall unaufhörlich an.

Um unsern Tisch beginnt die Atmosphäre sich auf einen Bockstall langsam einzurichten. Da, auf einmal — er ist ganz vergessen — hat der Hans sich in der Ecke umgedreht. Hergetrippelt fommt er. Strahlend hebt er seine Augen auf in unire Wetterwolfen

"Bock wieder fort!" verkündet er mit hellen Trompetentönen.

Hat es dort am offnen Fenster nicht gerum= pelt? Ist dort nicht ein Bock hinausgesprungen?

Ha, nun rumpelt's auch an unsrem Tische. Huidibui! eine ganze Bockskolonne rumpelt un= ter unfrem Tisch hervor. Sie folgen dem Gesetz der Böcke, wenn sie einen von den Ihren flie= hen sehen: Mit Gemecker und Gestank und wehenden Bocksbärten fliehen sie und setzen sie durchs offene Kenster. Es ist wieder reine Luft.

"Hans, komm her, du bist ein liebes Bürsch= chen!"

Er ist hergekommen, und er hat sich arg ver= wundert, daß das eine kleine, noch dazu von sel= ber fortgegangene Böcklein ihm auf einmal einer ganzen großen Tafelrunde Liebe eintrug.

Er ist noch oft in jenem Eck gestanden, unser Hans. Er hat gradso oft nach einer recht verschie= den langen Weile strahlend seinen Kopf herum=

gedreht: "Bock wieder fort!"

Hans treibt sich längst im Weltkampf um in allen Ecken dieser Erde. In Ermanglung seiner bin ich heute sinnend vor dem Bockseck seiner Kindheit stillgestanden: Lieber Gott, wie wär's, du schüfest auch in dieser streitbar runden Welt die eine Ecke, wo die Bölker, wenn sie's wieder einmal faustdick hinter ihren Ohren haben von den Innenböcken, die sie stoßen, eine Wand an= funkeln können und bedräuen — eine Wand hält's aus — um sich nach einer kurzen oder langen Weile wieder umzuwenden und mit hel= len Trompetentönen — keinen aus dem Krieg — zu verkünden: "Bock wieder fort!"

Bücherschau.

Dr. med. Hand Graaz: "Gefunde Mütter— schöne Kinder". Frohe Mutterschaft durch natürliche Lebens= und Heilweise. Mit vielen Abstiller bildungen, fartoniert Fr. 2.25. Falken-Berlag Ber= lin=Lichterfelde.

In schlichter Sprache wird alles gesagt, was die werdende Mutter unbedingt wissen muß, um sich einer lebenstüchtigen Nachkommenschaft zu erfreuen. Mar und leichtverständlich werden Vererbung, nesgative und positive Auslese und Gattenwahl behan= belt. Anschließend folgt ein reicher Schat ärztlicher Erfahrungen und prattischer Ratichläge zur natur-gemäßen Leitung von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Pflege, Ernährung und Erziehung des Kindes. Wertvolle Anregungen für finngemäße Aus=

wertung der Familiengeschichte, das Muster einer Ahnentafel und eine Fülle lebenswarmer Bilder erganzen die Schrift.

Das Büchlein ist so recht geeignet, der jungen Frau ein wertvoller Berater und Helfer zu sein.

Ida Frohnmeher: "Gedichte". 64 Seiten. Verlag

Heinrich Majer, Basel. Leinenband Fr. 1.90. Zwei Dinge sind es, die an Gedichten Ida Frohnmebers wohltun: die reine, tiefe Gedanken= und Ge= fühlswelt, mit der die Dichterin alles ihr Begegnende liebevoll einschließt und die untadelige, knappe und klare Sprachform, die sie ihren Gedichten zu geben weiß. Es ist kein Wort zu viel und kein Wort, das nicht für das Gefühl das richtig gewählte wäre, nein nicht das gewählte, sondern das gegebene.

Redattion: Dr. Ern ft Efcmann. Burich 7, Rutiftr. 44. (Beitrage nur an diefe Adreife!) Inverlangt eingefandten Beiträgen muß das Rüchporto beigelegt werden. Drud und Berlag bon Müller, Werder & Co., Wolfbach,traße 19, Zürich.